

**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 16 (1943-1944)

**Heft:** 2

**Artikel:** Schule und Altstoffsammlung

**Autor:** Guler, P.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-850704>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schule und Altstoffsammlung

Von P. GULER, Vorsteher, St. Gallen

Das Kriegswirtschaftsamt des Kantons St. Gallen hat mit Unterstützung durch das Erziehungs- und Volkswirtschaftsdepartement eine von Sekundarlehrer Kutzli verfaßte Broschüre „Schule und Altstoffsammlung“ herausgegeben und an alle Schulen des Kantons ausgehändigt. Es wird darin der Lehrerschaft empfohlen, zwischen Schule und Altstoffsammlung eine innere Beziehung zu schaffen und der Jugend den wertvollen Gemeinschaftsgedanken, welcher der Sammlung zugrunde liegt, nahe zu bringen. Verfasser und Herausgeber lassen sich dabei von der aus der Erfahrung gewonnenen Einsicht leiten, daß eine durchgreifende, Erfolg versprechende Sammlung von Altstoffen nur unter Mitwirkung der Schuljugend gewährleistet wird.

Einleitend stellt der Verfasser das Thema unter das Motto „Arbeit und Brot“ und führt darüber folgendes aus: „Arbeit und Brot: diese Dinge sind vor allem notwendig, um die materielle Existenz eines Volkes zu sichern. Sie sind unzertrennbar miteinander verflochten: durch Arbeit verdienen wir unser Brot und das Brot ermöglicht es uns, zu arbeiten. Das Brot, als Sinnbild für alle Nahrungsmittel, lieferte uns zu einem kleineren Teil unser Boden durch die unermüdliche Arbeit unserer Bauern. Ein weit größerer Teil von Nahrungsmitteln mußte seit jeher aus dem Auslande eingeführt werden. Wir bezahlten sie mit den hochwertigen Erzeugnissen unseres Handwerks und unserer Industrie. Hierin liegt die Arbeit, mit der wir unser Brot verdienen“. In den weiteren Ausführungen wird darauf hingewiesen, daß die Industrie der Zufuhr ausländischer Rohstoffe bedarf, weil unser Land außergewöhnlich arm an solchen ist. Vor dem Kriege konnten wir sie in genügender Menge und zu billigem Preis aus Europa und Uebersee beziehen. Wir konnten uns sogar den Luxus leisten, gebrauchte Dinge, vor allem das Packmaterial, als Abfall auf den Kehricht zu werfen.

Der Krieg hat nun zu einer sehr empfindlichen Verknappung in der Einfuhr, sowohl der Lebensmittel, als auch der Rohstoffe geführt, ja diese für verschiedene Produkte vollständig unterbunden. Wir sehen uns plötzlich auf uns selbst angewiesen und das Suchen nach neuen, inländischen Quellen wird zu einer brennenden Existenzfrage für unser Land. Zwei große, vom ganzen Volk getragene Werke bemühen sich, die klaffenden Lücken zu schließen: das Anbauwerk und die Altstoffsammlung. Sie bedeuten gewissermaßen die Pfeiler, auf denen sich unsere Landesversorgung heute aufbaut. Sie sichern uns Arbeit und Brot.

Die Altstoffe sind sozusagen unsere einzigen, inländischen Rohstoffe. Ihre restlose Erfassung und

Wiederverwertung wird zur Schicksalsfrage für die Arbeitsbeschaffung und berührt letzten Endes die Existenzgrundlagen eines jeden Einzelnen wie der Gemeinschaft. Hier liegen noch weite Möglichkeiten offen da, die es in gemeinschaftlicher Anstrengung mit gutem Willen und Verantwortungsbewußtsein auszuschöpfen gilt. Jede Haushaltung muß zu einer Rohstoffquelle werden.

Die Aufgabe der Schule ist nun eine zwiefache. Einmal wollen wir die Schüler sachlich auf die Aufgabe vorbereiten. Sie werden dann in ihrem allzeit bereiten Tatendrang die nötige Aufklärung und Propaganda von selbst besorgen, und auch die Bereitschaft zur Tat wird nicht fehlen.

Sodann hat der Lehrer als Organisator und Helfer den vorhandenen guten Willen in geordnete Bahnen zu leiten. Jeder wird ohne weiteres bereit sein, seiner Heimat diesen bescheidenen und doch so wichtigen Dienst in schwerer Zeit zu leisten.

Es genügt aber nicht, die Kinder nur so beiläufig von Zeit zu Zeit auf die Notwendigkeit der Sammlung aufmerksam zu machen. Solche Aufrufe gehen meist nicht in die Tiefe. Es gilt das Interesse der Schüler für die Sache zu gewinnen und das wird nur möglich sein, wenn das Sammelwerk in den Unterrichtsbetrieb hineingestellt und hineingebaut wird. Dieser wird damit keineswegs von seinem Ziele abgelenkt, sondern im Gegenteil vertieft und mit dem Leben verankert.

In einem allgemeinen Ueberblick, sowie in einer Reihe von Lektionsbeispielen wird gezeigt, wie sozusagen mit allen Unterrichtsfächern eine Verbindung gefunden werden kann. Im Geographieunterricht begegnen die Länder, welche uns in normalen Zeiten mit Rohstoffen belieferten im Hinblick auf die gegenwärtige Wirtschaftslage besonderem Interesse. Die Verarbeitung der Knochen veranlaßt zu Einblicken in die chemische Industrie und Seifenfabrikation. Die Metallgewinnung aus Tuben und Büchsen kann auf mannigfache Art ausgewertet werden. Statistisches Zahlenmaterial vermag den Rechenunterricht lebendig zu gestalten. Die Erlebnisse auf den Sammelreisen geben Stoff für den Aufsatzunterricht, u.s.w.

Es seien hier einige der gebotenen Lektionsbeispiele wiedergegeben oder in kurzer Fassung angedeutet.

## Lektionsbeispiel (Unterstufe)

1. Arbeitslos — brotlos — heimatlos: eine traurige Reihe. Wir wollen sie nachprüfen.
2. Wer will mithelfen, daß sie weniger vorkommt?
3. Wie könnten wir denn helfen?

4. Keiner ist zu klein, keiner zu arm, um zuhause Knochen, Silberpapier, Tuben, Büchsen, Papier und Lumpen zu sammeln; aus allen diesen scheinbar so wertlosen Abfällen lassen sich wieder wichtige und unentbehrliche Dinge herstellen.
5. Väter und Mütter können dadurch ihren Arbeitsplatz behalten. Damit können sie ihre Kinder ernähren, geben wieder Arbeit, bleiben leichter gesund und froh und glauben an die Liebe der andern Menschen.
6. Die Bitte um das tägliche Brot wird zur Frage an dich, ob du Gottes-Dienst geleistet hast an dieser Stelle.

Aus Altstoffen erhalten wir Rohstoffe.	Kupfer zur Schädlingsbekämpfung Knochenschrot als Futtermittel Dünger aus Knochen Zinn für Konservenbüchsen Glas für Konservengläser Metalle für Geräte und Maschinen Speiseresten für Schweinezucht	Aus dem Anbauwerk kommt unser tägliches Brot.
--	--	---

Ein 3. Beispiel beschlägt die **Papierfabrikation**, beginnend mit einem geschichtlichen Rückblick zu den Tafeln der Assyrer und Babylonier, dem Pergament, den Buchenstäben der Germanen und zu den Anfängen des Papiers. Es wird gezeigt, wie immer mehr die Lumpen durch das Holz ersetzt wurden, dessen Einfuhr heute stockt. Darum Altpapier! Wir brauchen jährlich 45 000 Tonnen solches nur für Packmaterial (Schachteln, Papiersäcke, Dosen u.s.w.) das in unsern Kartonfabriken zur Verarbeitung gelangt.

Der „Papierkrieg“ ,der heute überall geführt wird und, trotz der Forderung zu sparen, eine Materialverschwendung aufweist, wie man sie noch nie gekannt hat, erscheint in einem andern Lichte, wenn man erfährt, wieviele tausend Arbeiter in der Papierindustrie ihren Verdienst finden. Darum darf aber kein Altpapier vernichtet werden, sondern soll wieder zur Verwertung kommen. Das Gleiche gilt auch von allen übrigen Stoffen. Sie geben uns nicht nur das neu gewonnene Rohmaterial, sondern zugleich Arbeit und Brot.

Eine weit ausholende und gut aufgebaute Lektion befaßt sich mit den Metallen Aluminium, Zinn und Blei und gelangt zu den nachstehend angeführten Schlußfolgerungen:

Diese drei Metalle sind für die Menschen von großem Wert. In der Schweiz kommen sie aber in der Natur praktisch nicht vor, sodaß sie aus dem Ausland eingeführt werden müssen.

Der Krieg hat uns von dieser Einfuhr abgeschnitten, daher müssen wir mit diesen Metallen

### Lektionsbeispiel: Anbauwerk und Altstoffsammlung

Besondere wirtschaftliche Lage der Schweiz.

Keine Rohstoffe, wenig eigene Nahrungsmittel.

Im Frieden: Einfuhr von Nahrungsmitteln und Rohstoffen aus dem Ausland, bezahlt durch Produkte unserer Industrien.

Im Krieg: Einfuhr stockt, daher Umschau nach inländischen Quellen.

Inländische Nahrungsmittel: durch das Anbauwerk.

Inländische Rohstoffe: durch die Altstoffsammlung.

äußerst sparsam umgehen. Tuben, Silberpapier, Konservenbüchsen dürfen keinesfalls fortgeworfen werden (Bedeutung der Konservenbüchsen für die Nahrungsmittelversorgung, Zusammenwirken von Altstoffsammlung und Anbauwerk).

Jahresbedarf der Schweiz:

37 Millionen Tuben.

30 Millionen Konservenbüchsen.

500 t Aluminium für Folien.

Die Metalle können wieder zurückgewonnen werden:

Metallfolien und Tuben werden nach Metallen sortiert, eingeschmolzen, in Formen gegossen und als Barren der Industrie wieder zugeführt.

Versuch: im Schmelzlöffel Zinnfolien oder Zinntuben einschmelzen und das Metall ins Wasser gießen.

Das Zinn der Konservenbüchsen wird auf elektrolytischem Weg wiedergewonnen. (Eventuell entsprechender Versuch im Kleinen).

### Beispiele von Rechnungsaufgaben aus dem Gebiete der Altstoffwirtschaft

1. Die Sekundarschule der Gemeinde H. sammelte in einem Monat nachstehende Mengen von Altstoffen und verkaufte sie zu den beigefügten Preisen an den Händler:

858 kg Eisen	zu 2,5 Rp. pro kg
501 kg sonstige Metalle	zu 9,7 Rp. pro kg
55 kg Lumpen	zu 18 Rp. pro kg

645 kg Papier zu 4,8 Rp. pro kg  
188 kg Knochen zu 7 Rp. pro kg

Welcher Erlös kann nun nach erfolgter Abrechnung in die Schulreiskasse gelegt werden? (Fr. 124.07).

2. In der Schweiz können jährlich 10 000 t Knochen mehr als bisher gesammelt werden. Wieviel Wert könnte somit gerettet werden? Durchschnittlicher Knochenpreis: Fr. 9.50/q. (Fr. 950 000.—)

3. Wieviel Land kann man während eines Sommers düngen mit dem Düngerertrag der 264 000 kg Knochen, die im Kanton St. Gallen pro Jahr gesammelt werden? Der Düngerertrag von 1 kg Knochen genügt zur ausreichenden Sommerdüngung von 5 m<sup>2</sup> Boden (132 ha).

4. Wieviele kg Zinn gehen verloren, wenn jede der 75 151 Haushaltungen im Kanton jährlich nur 4 Tauben wegwirft? 1 Tube = 10 gr.

Wieviel beträgt dieser Verlust beim Zinnpreis von Fr. 9.—/kg? (3006,04 kg; Fr. 27 054.36)

5. Wieviel Altpapier muß jede Haushaltung in der Schweiz sammeln, um den jährlichen Importausfall von 8000 t auszugleichen? (8 kg)

6. Wieviel Seifenstücke zu 100 gr könnte die Schweiz fabrizieren, wenn sämtliche 30 000 t Knochen, die jedes Jahr anfallen, restlos verwertet würden? Der Seifenertrag beträgt 18% des Knochengewichts. (54 Millionen Stück)

7. Ein Schwein frißt pro Tag durchschnittlich 6 kg Küchenabfälle. Im Mittel dauert es dreiviertel Jahre, bis ein Schwein schlachtreif ist.

Die Schweiz zählt rund eine Million Haushaltungen. Wieviele Küchenabfälle muß jede Haushaltung im Durchschnitt sammeln, damit in der Schweiz ständig zusätzlich 30 000 Schweine gehalten werden können? (5,475 kg/Monat).

Mit der Altstoffsammlung retten wir aber nicht nur materielle Güter. Richtig aufgefaßt und durchgeführt besitzt sie auch ethischen und erzieherischen Wert. Sie führt zu der Erkenntnis, daß jede treu geleistete Arbeit, mag sie noch so gering scheinen, wertvoller Dienst am Volksganzen sein kann, sie weckt das Gefühl der Schicksalsverbundenheit, heißt uns zusammenstehen und zusammenrücken und wird damit zur sinnvollen Erziehung zur Gemeinschaft.

## Kleine Beiträge



### Die eiserne Ähre mit dem Schweizerkreuz

wird am 8. und 9. Mai als Symbol unseres eisernen Willens zum Anbauen und Durchhalten von jedermann getragen. Dadurch erhält der nationale Anbaufonds, welcher schon Tausenden bedrängten Anpflanzern half, die Mittel zur Fortführung seines Kampfes gegen den Hunger:

*Hier ist Volkshilfe zugleich Selbsthilfe!*

Zur Einführung der Schülerschaft in die Fragen der Anbau-Aktion eignet sich ausgezeichnet die kleine Werbeschrift „Zusammenhalten — Durchhalten“, verfasst von Redaktor M. W. Wagner, Basel, gratis beziehbar durch das Sekretariat „Nationaler Anbaufonds“ Zürich, Stampfenbachstraße 12.

### Zur 5. Konferenz KKMS in Luzern

14. Januar 1943

Von P. Kuno Bugmann, O. S. B., Einsiedeln

Die auf einer freiwilligen Arbeitsbasis gründende Konferenz katholischer Mittelschullehrer der Schweiz (KKMS) wählte als Thema ihrer Jahresversammlung: Religion und religiöses Leben an der katholischen Mittelschule. Universitätsprofessor Dr. P. Emmenegger (Freiburg), Professor Ar. Artho (St. Gallen), P. B. Monti (Menzingen) und Dr. G. Jud (Zürich) sprachen über: Der Religionsunterricht, die Gestaltung des religiösen Lebens an den Mittelschulen, speziell auch in den Mädcheninstituten, die religiöse Krisis im Mittelschulalter. Der Bischof von Basel, Dr. F. von Streng, beschloss die unter der Leitung des Präsidenten der KKMS, Dr. P. J. Betschart (Einsiedeln), tagende Versammlung.

Für Aussenstehende kann die Wahl dieses Themas zur Diskussion befremden. Denn die Freude am gesicherten Besitz religiösen Denkens und Strebens lässt nicht ein Fragezeichen aufkommen. Noch weniger das Aufgeben bewährter Erziehungsart und Erziehungsmitel. Die letzte Versammlung der KKMS wollte nur Wege deuten, die die hohen Werte von Religion der Erziehung noch näher zu bringen und tiefer einzubauen versuchen.

Die Atmosphäre einer Mittelschule — will sie den ganzen jungen Menschen erfassen und bilden — muss von christlicher Art und Lehre durchdrungen sein. Wahre Bildung begrenzt sich nicht nur auf Vermittlung und Aufnahme profanen Wissens: der Schüler würde einseitig belastet werden. Eine einseitige Bildung des Verstandes — unter Vernachlässigung der Ausbildung der